Der Rumäne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 168

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Rumäne

Gàbor Gerstenmaier, SC Brühl St.Gallen

Ball **mingu** (Ungarisch: **labda**)
Goal! **gol!** (Ungarisch: **gol!**)
Schiri **arbitru** (Ungarisch: **biro**)

Bilder: Thom Kubli

«Mit meinem ersten Gehalt im Fussball habe ich schon weit mehr verdient als mein Vater und die Mutter zusammen in der Industrie.»

Es war ein wichtiger Sieg im St.Galler Paul-Grüninger-Stadion. Ein Anhänger des SC Brühl meint es gut und schleppt direkt nach Spielschluss eine Kiste Bier heran. Gàbor Gerstenmaier – Jahrgang 1967, Profifussballer (u.a. Dinamo Bukarest, FC Luzern, FC Winterthur), zwölffacher Internationaler für das rumänische Nationalteam und seit Dezember 2007 neuer Cheftrainer beim St.Galler Traditionsverein – beobachtet die Aktion und wendet sich in ruhigem Ton an seinen Assistenztrainer: «Trinken die Spieler das in der Garderobe?» – «Das gibt es hier manchmal», entgegnet dieser, «eine Zeit lang hatten wir in der Garderobe einen Kühlschrank.» Gerstenmaier kehrt zwei, drei Sekunden in sich: «Das gefällt mir nicht. Trinken wir das Bier lieber nachher alle miteinander im Clubrestaurant.»

Alkohol in einer Fussballgarderobe ist im Sportverständnis des vierzigjährigen Rumänen mit ungarischer Muttersprache zu vergleichen mit Badeferien in der Antarktis. Bier im Umkleideraum gibts bei einer Meisterfeier. Oder nach einem Aufstieg, zusammen mit dem obligaten Fussballer-Stumpen. So wie 1993: Gàbor Gerstenmaier hatte im ausverkauften Hardturm-Stadion beim Grasshopper Club ein entscheidendes Kopfballtor zum Aufstieg des FC Luzern in die Nationalliga A beigesteuert: «Ein Gefühl, das sich mit nichts anderem vergleichen lässt.»

Mit 16 Jahren spielte Gerstenmaier bereits in der Profimannschaft von Satu Mare, wo er aufgewachsen ist und als Sechsjähriger mit Fussball angefangen hat. Satu Mare ist eigentlich eine ungarische Stadt im Dreiländereck Rumänien, Ungarn und Ukraine, die 1944 von den sowjetischen Truppen besetzt worden ist und seither zu Rumänien gehört. Die Stadt ist abgesehen von der bewegten politischen Geschichte aber auch ein Ort wie hundert andere in Rumänien: Sport wurde im kommunistischen Staat nicht nur gross, sondern sehr gross geschrieben. Auf dem Trainingsgelände «Olimpia» des Zweitligisten gab es neben gepflegten Rasenplätzen auch ein Hallenbad mit Sauna und Dampfbad für die Athleten. Und regelmässig fuhren Lastwagen vor: voll mit Fleisch, Früchten und Konsumgütern für die Fussballer. «Auf jeden Fall waren wir Sportler gegenüber der normalen Bevölkerung privilegiert», sagt Gàbor Gerstenmaier im Rückblick. «Mit meinem ersten Gehalt im Fussball habe ich schon weit mehr verdient als mein Vater und die Mutter zusammen in der Industrie.»

Die Schere zwischen elterlichem Einkommen und Fussballerlohn öffnete sich nach dem Transfer in die erste Division zum FC Brasov weiter. Und weil Gàbor Gerstenmaier auch in Brasov überaus torgefährlich blieb und als Mittelfeldspieler in einer Saison 15 Tore schoss, war der Ruf in die Hauptstadt zu Dinamo Bukarest ein logischer Karriereschritt. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Regina, mit der er schon seit der Schulzeit zusammen ist, kam er in ein völlig neues Bukarest. Diktator Nicolae Ceausescu, der grosse Förderer des Stadtrivalen Steaua Bukarest, war zwei Jahre zuvor nach einem Volksaufstand gestürzt worden, in einem Schnellverfahren des Militärs zum Tod verurteilt und hingerichtet worden. Gerstenmaier erlebte die Revolution in Brasov: «Das ging so schnell, dass wir kaum mitbekamen, was in Bukarest und Timisoara in diesen Tagen auf der Strasse los war. Ich freute mich natürlich über die Veränderungen, hatte als Fussballer aber sportliche Ziele.»

Gerstenmaier wollte unbedingt ins rumänische Nationalteam. «Als Spieler mit ungarischer Muttersprache war das schwierig.» Selbst als er mit 21 Treffern bei Dinamo Bukarest Torschützenkönig und rumänischer Meister wurde, blieben die Aufgebote für das Nationalteam aus. «Zum Glück gab es da schon die freie Presse», sagt er. «Die Zeitungen haben Druck gemacht und meinen Einsatz für Rumänien gefordert.» Und prompt bestritt er in der Qualifikation für die WM 1994 seine ersten Spiele im A-Nationalteam. Im Länderspiel gegen Wales wurde er zum Beispiel für den genialen Spielmacher Gheorghe Hagi eingewechselt.

Ausgerechnet die ungarische Muttersprache verhinderte noch vor der WM die Fortsetzung der Karriere im rumänischen Nationalteam. Der Ungar Bertalan Bicskei war Trainer beim FC Luzern und auf Gerstenmaier aumerksam geworden. Die Folge war ein verlockendes Angebot: «Ich wollte unbedingt nach Spanien, Italien oder England», sagt Gerstenmaier. «Luzern sollte eine Zwischenstation sein.» Weil die Innerschweizer aber nur in der zweithöchsten Liga spielten, kehrte der Wind in den rumänischen Zeitungen. «Die gleichen, die mich fürs Nationalteam gefordert hatten, schrieben mich nun ab.» Er verpasste dadurch die Teilnahme an der WM 1994 (mit dem 4:1-Erfolg der Schweiz gegen Rumänien) und damit auch das Rampenlicht, um sich für die Topligen Europas zu empfehlen. «Im Nachhinein würde ich mir den Wechsel in die Schweiz länger überlegen», sagt Gerstenmaier heute. «Aber damals war es für mich der richtige Schritt. Ich hatte einen gut dotierten Profivertrag, und die Schweiz hat mir gefallen, auch wenn die ersten Monate mit dem sechs Monate alten Patrick und Ehefrau Regina in einem Hotelzimmer schwierig waren.»

Nach Luzern folgten bis 2003 Profistationen beim FC Schaffhausen, Winterthur, Baden und Frauenfeld. Sohn Patrick spielt inzwischen in der Talentauswahl U-16 des FC Winterthur und Vater Gàbor Gerstenmaier geht neben seinem Beruf als Fitnessinstruktor erneut einem klaren sportlichen Ziel nach: «Ich möchte Profitrainer werden.» Auf die Frage, wo er sich in seiner Zeit als Fussballer denn am wohlsten gefühlt habe, zögert er nicht lange: «Überall dort, wo wir Erfolg hatten.» Nicht zuletzt deshalb hoffen beim SC Brühl viele, dass Gàbor Gerstenmaier lange in St.Gallen bleiben wird.

Richard Zöllig

Postkarten
Taschen
Rucksäcke
Kerzen
Tücher
Geschenkartikel
Erfreuliches
Nützliches
Originelles

Spätis Boutique

NEU
Jetzt zweimal an der Spisergasse
OFFEN

Spätis Boutique GmbH
Spisergasse 20 & 24
CH-9000 St.Gallen
Tel. 071 223 85 35
Tel. 071 222 01 14

ökomarkt
st.gallen

Stadt St.Gallen Nachhaltige Entwicklung sanktgaller agenda 21

Donnerstag, 15. Mai 2008
von 9 bis 20 Uhr beim
Vadiandenkmal (Marktplatz)

Verkauf, Beratung und Information
Produkte für den täglichen Gebrauch, Bio-Garten, Essen&Trinken, Recycling, Ferien- und Freizeitgestaltung, Mobilität, Bauen und Wohnen, Energie, Gesundheit und vieles mehr.

Eine Veranstaltung der IG Ökomarkt St.Gallen

KUNST GIESSEREI ST. GALLEN AG

Für unsere auf die Umsetzung von Kunst spezialisierte Giesserei in St. Gallen suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

BetriebsmechanikerIn / AllrounderIn 100 %

Sie haben eine Grundausbildung technischer Art oder verfügen über entsprechend fundierte Berufserfahrung in den Bereichen Elektrik, Mechanik, Drehen, Fräsen, Schweissen. Sie analysieren Probleme bei Hightech-Anlagen ebenso gewandt wie bei 50-jährigen Maschinen und finden einfache und dauerhafte Lösungen. Sie arbeiten gerne selbständig innerhalb eines gut eingespielten Teams und bewahren auch in hektischen Situationen den Überblick.

Wir bieten Ihnen eine interessante und unkonventionelle Arbeitsumgebung und übertragen Ihnen gerne Verantwortung.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Philipp Bachmann, Telefon 071-278 88 22 gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis 20. Mai 2008 an
Kunstgiesserei St. Gallen AG, P. Bachmann, Sittertalstrasse 34, 9014 St. Gallen
Oder per Email: post@kunstgiesserei.ch

Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt.

Arabisches Sprichwort

www.books.ch

Wir führen eine grosse Auswahl an Büchern, Hörbüchern, Software-Literatur und über 2'000 DVDs.
Kommen Sie vorbei oder bestellen Sie bequem per Telefon, Fax oder online.

Rösslitor Bücher

Rösslitor Bücher, Webergasse 5/7/15, 9000 St.Gallen, Tel +41 (0)71 227 47 47, Fax +41 (0)71 227 47 48, bestellung@roesslitor.ch